

Aikijutsu / Aikijitsu

Die verschiedenen Stile und deren Verständnis von Budo

(Ausarbeitung von Mathias Jochum, SV Saal a.d. Donau zur 1. Dan-Prüfung im Herbst 2007)

Vorwort:

Als mir dieses Thema von Renshi Thomas Haumüller / SV Saal gestellt wurde, war mein erster Gedanke, um Himmelswillen, woher bekomme ich nur all die Informationen. Und wie bereite ich diese auf, dass diese auch von anderen verstanden werden? Ich hoffe, dass ich dem Leser einige Zusammenhänge und Fakten näherbringen kann. Vielen Dank auch an Thomas Haumüller für entsprechende Hinweise, Büchertipps und andere nützliche Infos. Zum besseren Verständnis der Zusammenhänge wird näher auf die Begriffe und die Historie des Aikijutsu und Aikidos eingegangen. Aikijutsu, Aikijitsu, Aikibujutsu oder auch als altes Aikido bezeichnet im wesentlichen ein und dieselbe Budokunst oder Budosportart, je nach sichtsweise der Betrachter.

Begriffserklärungen:

Aikijutsu (auch *Aikijujutsu*) ist eine uralte japanische Kampfkunst. Diese wurde auch durch den Aikido-Gründer Morihei Ueshiba 1924 als Ueshiba-Ryu Aiki-Bujutsu oder Aiki-Jutsu bekannt. 1925 benannte Ueshiba diese in Aiki-Budo um; erst 1941 wurde der Begriff **Aikido** daraus. Ueshibas Aiki-Jutsu basierte auf der bekanntesten Stilrichtung des erweiterten Jujutsu, nämlich dem von Sokaku Takeda weiter entwickelten Daito-Ryu. Vermutlich führen diese Formen auf den Aizu-Clan zurück, allerdings gibt es keine exakten schriftlichen Aufzeichnungen dieser Tradition, sondern nur Erwähnungen in anderen Texten.

Der Schwerpunkt der Techniken im Aikijutsu liegt weniger auf Schlagen oder Treten, sondern vielmehr auf Würfeln, Hebeln und Würgetechniken. Der ganze Körper wird als Waffe eingesetzt. Außerdem flossen hier stark die Bewegungsaspekte aus dem Kenjutsu/Kendo ein, wodurch auch Begriffe wie Te-Katana (Te = Hand, Katana = Schwert, Tekatana = Schwerthand) entstanden. Herausragendes Merkmal des ursprünglichen Aikijutsu war die Verbindung aus Technik und Ki-Kraft im fließenden Ablauf der Schwertbewegungen. Vorrangig wurden diese anfangs geheimen Techniken bei der Entwaffnung und waffenlosen Selbstverteidigung gegenüber bewaffneten Gegnern eingesetzt.

Der Lehrer von Ueshiba, Takeda, war ein Samurai und ein bekannter Lehrer des 20. Jahrhunderts. Er unterrichtete sehr viele Budōka in Lehrgängen, die er in ganz Japan abhielt. Morihei Ueshiba war einer der langjährigen Schüler von Takeda. Viele der Techniken des Aikido haben so ihren Ursprung in diesen Studien bei Takeda. Auch das koreanische Hapkido ist stark von Aikijutsu geprägt, da auch der Schöpfer des Hapkido ChoiYong-sul, ein Schüler Takedas war.

Das ursprüngliche Aikijutsu Ueshibas ist vollständig im Aikido aufgegangen und stellt so keine eigene Richtung mehr dar. Ansätze sind hier jedoch noch bei den frühen Formen des Meisters Koichi Tohei, 10. Dan Aikido, und bei Shihan Steven Seagal, 7. Dan Aikido, wieder zu finden - besonders im TenShin-Aikido Seagals. In Amerika erfreut sich das Takeda-Aikijutsu einer wachsenden Popularität, die meisten Schulen berufen sich auf Gerard Durant, einem französisch Amerikaner der in Japan geboren ist und dort die Kampfkünste von dem Samurai, der Murakami erlernte.

Ai bedeutet soviel wie Harmonie oder auch Liebe

Aikidō (jap. 合気道 oder 合気道) ist eine moderne japanische Kampfkunst, die Anfang des 20. Jahrhunderts von Morihei Ueshiba als Synthese verschiedener Aspekte unterschiedlicher Budō-Disziplinen, vor allem aber als Ableitung und Weiterentwicklung eines Teils des Daitō-Ryū Aiki-Jūjutsu begründet wurde.

Das Ziel beim Aikidō ist es, Aggressionen abzuwehren und die Kraft des Angreifers zu nutzen, um diesen in eine Situation zu bringen, in der er nicht ohne weiteres einen erneuten Angriff starten kann. Dies geschieht in der Regel durch Wurftechniken und Hebel, die den Großteil der Aikidō-Techniken ausmachen. Auch daraus entwickelten sich wieder die unterschiedlichsten Stilrichtungen (z.B. „hartes“ oder „weiches“ Aikido, Aikikai u.a.).

Budō (japanisch 道, deutsch *Militär-Weg, Kriegskunstweg, Weg des Krieges*) ist der Oberbegriff für alle japanischen Kampfkünste, die – im Gegensatz zu den traditionellen Bujutsu Kriegskünsten – außer der Kampftechnik noch eine „innere“ Dō (= Weg) Lehre oder auch Philosophie beinhalten. Das japanische Kanji (=Schriftzeichen) *Bu* (道) entspricht dem alt-japanischen *Takeshi* und bedeutet Militär oder kriegerisch; das Kanji *Dō* (道) hat die Bedeutung des Wortes „Weg“. Budo bedeutet auch „Weg des Samurai“. Neben der Kampfausbildung werden auch unsichtbare Dinge gelehrt. Tugenden wie Mut, Disziplin, Ehrlichkeit u.a. waren und sind oft wichtiger als die Kampftechniken. Es findet eine geistige und körperliche Entwicklung zusammen statt. Budo hat gerade deshalb heute noch einen hohen Stellenwert in Japan.

Als tödliche Kampfmethoden haben sich die Techniken des Bujutsu über Jahrhunderte hinweg entwickelt, doch erst durch ihre Verbindung zur Zen-Philosophie (Anfang des 17. Jahrhunderts - Zen = Meditation) erhielten sie einen ethischen Gehalt und konnten so zum Budo («Weg des Kriegers») werden.

Während **Bujutsu** der Oberbegriff der reinen Kampftechniklehre ist, bei der die Effizienz Priorität hat, ist das Budō auch eine auf das Innere des Übenden abzielende Tätigkeit. Wie in vielen japanischen Künsten liegt im Budō der Sinn eher im „Tun“ als im Ergebnis; es ist ein Prozess, dessen Ergebnis offen und oft auch nebensächlich ist. Der Weg ist das Ziel.

"Bushido ist der Codex der moralischen Grundsätze, welche die Ritter (Samurai) beachten mussten. Es ist kein geschriebener Codex; höchstens besteht er aus einigen Grundsätzen, die von Mund zu Mund überliefert oder aus der Feder einiger wohlbekannter Ritter oder Gelehrter geflossen sind. Häufiger ist es ein unausgesprochener und ungeschriebener Codex, der um so mehr die mächtige Heiligung wahrhafter Taten besitzt, ein Gesetz, das im Herzen geschrieben steht. Er gründet sich nicht auf die schöpferische Tätigkeit eines, wenn auch noch so fähigen Gehirnes oder auf das Leben einer einzelnen wenn auch noch so berühmten Person. Er ist das Produkt des organischen Wachsens von Jahrzehnten, Jahrhunderten militärischer Laufbahn." (Bushido. Die Seele Japans, 1903, S.4; dt. Übersetzung: Ella Kaufmann)

DO bezeichnet ein Prinzip der asiatischen Weltanschauung und stammt aus dem japanischen Zen-Buddhismus. Übersetzt bedeutet der Begriff Weg, Pfad, Grundsatz, Lehre, Philosophie, Richtung, Prinzip, Methode etc. Do ist ein Weg, in dessen Zentrum eine Übung einer Form steht, deren Ziel jedoch nicht das Erlernen irgendeiner Fertigkeit, sondern das im Menschen liegende Potential ist. Do ist nicht ausschließlich japanisch, sondern ein allgemein menschliches Anliegen, welches allen Kulturen bekannt ist.

Dojo kommt ursprünglich aus dem Buddhismus und bezeichnet einen Ort der Selbstfindung und Meditation. Später veränderte sich die Bedeutung und man verstand darunter einen Ort, an dem Kampfkünste gelehrt wurden. Für jeden ernsthaft Übenden ist der Dojo noch immer ein Ort der Konzentration und des Lernens, der Freundschaft und des gegenseitigen Respekts.

Daito Ryu Aiki Jujutsu (Dai = jap. Präfix für "Groß-", to = jap. oft mit der Bedeutung "Schwert", Ryu = jap. für "Stilrichtung oder Schule", Jujutsu = jap. für "Weiche (Kampf-) Kunst") ist ein Stil des alten japanischen Jujutsu, der in erster Linie Hand-, Ellenbogen- und Schultergelenkshebel benutzt, um sich gegen verschiedene bewaffnete und unbewaffnete Angriffsformen zu verteidigen. Viele Bewegungen lassen sich mit Bewegungsabläufen aus der japanischen Fechtkunst (Kenjutsu) mit dem Schwert ableiten.

Jiu/Ju- Jitsu/Jutsu (jap. 柔道 *jūjutsu*) oder **Yawara**, direkte Übersetzung: sanfte Kunst oder auch Wissenschaft von der Nachgiebigkeit) ist eine waffenlose und mit dem Einsatz von Zweitwaffen ausgeführte japanische Kampfkunst, die von den Samurai angewandt wurde, um bei Verlust der Hauptwaffen (Schwert, Speer, Schwertlanze) weiterkämpfen, bzw. um sich verteidigen zu können. Sie wurde aber auch von nichtadligen Japanern praktiziert. *Ju* bedeutet nachgeben oder ausweichen oder wörtlich "sanft", *Jutsu* "Kunst".

Ki steht im japanischen für geistige, innere Kraft, Energie, auch Willensstärke oder Lebensenergie, welche jeder mehr oder weniger ausstrahlt.

Ryu = Schule, oft auch Stilrichtung.

ZEN Buddhistische, taoistische und naturverbundene Religion und Glaube der Samurai. Es bezeichnet die Sammlung des Geistes und die Versunkenheit, in der alle dualistischen Unterscheidungen wie Ich und Du, Subjekt und Objekt, wahr und falsch, aufgehoben sind. Der Weg des Zen ist eine mystische Erfahrung. Das Zazen ist das Sitzen in Versunkenheit und stellt den direktesten und steilsten Weg zur Erleuchtung (Satori) dar. Die ZEN Philosophie lehrt im Gegensatz zum budistischen Hinduismus eine sehr lebensbejahende Einstellung. Die Todesverachtung (Enryo) der Samurai beruht auf ZEN. Der Tod ist kein Gegensatz zum Leben. *(Die Begriffserklärungen stammen vorrangig aus www.wikipedia.org)*

Mit all diesen zusammengefassten Begriffserklärungen kann auch der Laie erfassen, was unter den Begriffen Aikido und Aikijutsu zu verstehen ist.

Herkunft des Aikijutsu:

Der Ursprung des Aikijutsu liegt, wie so oft bei alten Kampfkünsten, weit in der Historie. Erste Erwähnungen reichen zurück bis auf den Fürst Mimamoto No Yosimitsu in die Jahre 1056-1127. Er soll der Gründer der Schulen von Takeda und Ogasawara sein. Dort wurde Kyujutsu (Kunst des Bogenschiessens), Kosyu Ryu Gunpo (Militärstrategie) und auch Daito Ryu (Aikijujutsu) unterrichtet. Später entstand aus der Minamoto-Familie auch der Takeda-Klan. Takeda Hanrunobo (Shingen), 1520-1573, Fürst der Provinz Kai erfand eine viel beachtete Militärstrategie, bekannt als Kosyu Ryu Gunpo. Erwähnenswert sind auch seine Gefolgsherren aus der Familie der Sanada. Sanada Yukitaka erfand die Sempo (militärische Guerilla Taktik). Dessen Nachfolger Sanada Masayuki war Meister in Sempo und Ninjutsu...

Nach all den damaligen Kriegswirren ließ sich der Takeda-Klan dann in der Provinz Aizu nieder. Das Wissen um die teils geheimen Kampfkünste wurde während all der Jahren von verschiedenen Meistern innerhalb der Clans gepflegt und weitergegeben.

Die wichtigste Person für das moderne Aikijutsu war Takeda Sokaku (1860-1943)



Takeda Sokaku wurde am 10. Oktober 1859, als zweiter Sohn von Takeda Sokichi (1819-1906) und als Enkel von dem berühmten Takeda Takumi no Kami Soemon, in der Gemeinde Oike der Provinz Aizu (heute Fukushima) geboren. Sein Vater war ein gebildeter Land-Samurai, der ein Stück kultiviertes Land von seiner Familie erbte und eine örtliche Tempelschule (Terakoya) betrieb. Sokichi war ein guter Schwertkämpfer und ein Experte mit dem Rokushaku-bo (sechs Fuß langen Stock). Diese Disziplinen unterrichtete er auch in einem kleinen Dojo auf seinem Land.

Im Jahre 1867 begann Takeda Sokaku mit dem Studium des Ono-ha Itto-ryu Kenjutsu unter Meister Shibuya Toma, einem ehemaligen Arzt des Aizu-Clans, im Yokikan-Dojo. Dieser stellte den Jungen später Shunzo Momonoï vor, einem in Osaka lebendem Kenshi (Schwertexperten).

1877 erhielt er die Inka (Lehrlizenzen) der Okuden, den geheimen Lehren der Ono-ha Itto-ryu und der Speerkunst (Sojutsu) der Takada-ha Hozoin-ryu.

Sokaku lernte auch von seinem Vater. 1873, als er 14

Jahre alt war, verwies Sokichi ihn - wegen schlechten Benehmens - aus seinem Dojo, und schickte ihn nach Tokyo um als Uchideshi von Kenkichi Sakikabara (1829-1894), dem 14. Oberhaupt der Jikishinkage-ryu, zu lernen. Die Jikishinkage-Tradition beinhaltet den Gebrauch von Stock, Schwert, Speer, Hellebarde und anderen Waffen. Sokaku übte unter Sakikabara und perfektionierte seine Fähigkeit mit dem Schwert. Sokaku blieb zwei oder drei Jahre am Sakikabara-Dojo. Hier hatte er die Möglichkeit die besten Schwertmeister seiner Tage zu treffen und mit ihnen zu üben. Viele von ihnen waren Mitglieder der Kobusho des Tokugawa-Shogunats, der exklusiven Kriegsschule für die Anwälte der japanischen Regierung.

Sokaku übte fleißig und entwickelte außergewöhnliche Fähigkeiten im Umgang mit dem Bo (Stock), dem Tachi (Schwert), dem Hankyu (Halb-Bogen), dem Jo (Stab) und den Shurikenbo (Wurfbolzen). Seine außergewöhnlichen Fähigkeiten in den Duellen, brachten ihm den Namen Aizu no Kotengu - der kleine Tengu (eine mythologische goblinähnliche Gestalt mit großen Kräften) aus Aizu.

Im Jahre 1876 verstarb sein älterer Bruder Sokatsu, und die familiären Verpflichtungen führten ihn in seine Geburtsprovinz Aizu zurück. Sokatsu war Priester am Tsutsukowake-Schrein gewesen. Aufgrund seines unerwarteten Todes, verlangte Sokichi von seinem Zweitgeborenen, dass er in die Fußstapfen seines Bruders treten solle. So wurde Sokaku nach Aizu geschickt, um bei Hoshina Chikamasa im Tsutsukowake-Schrein für den Eintritt in die Priesterschaft zu lernen.

Hoshina war gut mit Saigo Takamoto befreundet gewesen. Wahrscheinlich berichtete Hoshina Sokaku von der damaligen polit. Situation und von Takamoris Aktivitäten in Kagoshima. Schon nach einigen Wochen im Schrein entsagte Sokaku seinen Pflichten und ging nach Kyushu um sich Takamoris Armee anzuschließen.

Er reiste über Tokyo und Osaka nach Kyushu. In Osaka verbrachte er eine Weile um Kyoshin Meichi-ryu bei Shunzo Momonoï (1826-1886) zu studieren.

Letztendlich zwangen ihn die Umstände jedoch dazu seinen Plan, sich Takamoris Armee anzuschließen, zu verwerfen. Er machte sich allerdings nicht auf den Heimweg, sondern reiste die für die nächsten zehn Jahre durch den Süden Japans. Mehrere Jahre verbrachte er auf Kyushu und segelte sogar nach Okinawa und Taiwan, um seine Fähigkeiten im Kampf mit den dortigen Meistern zu testen.

Takeda Sokaku lebte ein weitschweifiges Leben, meist an den Grenzen der Legalität. Da er beständig mit den Behörden in Konflikt war, verlagerte er das Zielgebiet seiner Reisen in den

nördlichen Teil Japans, das als das Tibet Japans weit weniger den strengen Kontrollen der Behörden unterlag. In diesen Gebieten, in denen Abtrünnige, Rebellen und Gesetzlose Zuflucht suchten und ein Leben außerhalb der Gesellschaft führten, fühlte er sich wohl. Er liebte nichts mehr als den Kampf mit den Banditen und schlug alle Angebote, in Tokyo eine Schule zu eröffnen, aus. Er lebte im Kriegszustand mit allen, die ihn umgaben, war sehr vorsichtig und duldet keine Menschen hinter seinem Rücken.

Hoshina Chikamasa suchte immer noch einem würdigen Nachfolger für das Oshikiuchi. Zu der Zeit als Saigo Tanomo, als Priester am Reizan-Schrein diente wählte er Sokaku für diese Ehre und begann 1898 ihn in der Kunst der Aizu-Bushi zu unterrichten. Durch Sokakus Engagement in den Kampfkünsten und seine außergewöhnlichen Fähigkeiten meisterte er schnell die Kunst des Oshikiuchi. Noch im selben Jahr, indem er zu lernen begann, durfte er schon auserwählte Krieger der höchsten Samurai-Klassen unterrichten.

In folge einer offiziellen Bitte reiste Sokaku 1908 nach Hokkaido, um dort die Polizei-Einheiten im unbewaffneten Kampf zu unterrichten. Seit 1910 hat Sokaku Hokkaido nicht mehr verlassen. 1912 heiratete er dort eine 30 Jahre jüngere Frau, die ihm sieben Kinder gebar. Sie kam 1930 bei einem tragischen Feuer um Leben.

Kurz bevor Hoshina Chikamasa im Dezember des Jahres 1922 starb, gab er Sokaku den Auftrag, den Geist und die Techniken des Oshikiuchi auszubauen. Auf Wunsch seines Meisters hin, modifizierte Sokaku die alten Lehren. So z.B. integrierte er einige waffenlose Techniken der Asayama Ichiden-ryu in seine Kampfkunst um ein umfassenderes Curriculum offerieren zu können. Er betrachtete das abgeänderte Oshikiuchi als eine Form Jujutsu. Zu dieser Zeit bildeten Japan, Korea und China eine kooperative Einheit, welche Daito genannt wurde. Sokaku erhielt von Hoshina die Anweisung, er solle seiner Schule den Namen des Bundes geben, um zu zeigen, dass er die besten Bujutsu-Ryu Japans vereine - außerdem sollte von nun an, die Kunst des Oshikiuchi der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. So nannte Takeda Sokaku seine Schule Daito-ryu Jujutsu – die sanfte Kunst der großen östlichen Tradition. Der Begriff des Aiki-jujutsu findet sich zum ersten Mal 1922 in Sokakus Eimeiroku (Eintragungsbücher). Er wurde als Choku no So, der Erneuerer der geheimen Kunst des Aizu-Clans, bekannt.

Takeda Sokaku war, auch für japanische Verhältnisse, recht klein – er war nur 1,50 m groß. Seine Augen jedoch funkelten und seine Techniken waren perfekt. Er war einer der stärksten Kampfkunstmeister Japans zu Anfang dieses Jahrhunderts. Nach allgemeiner Meinung hätte ihn kein anderer Experte besiegen können.

Er unterrichtete ungefähr 30.000 Schüler. Einige von ihnen trugen zum Erhalt der Tradition bei, indem sie Lehrer im sog. „eigenen Recht“ wurden, denn nur wenige erhielten die volle Lehrerlaubnis (Kaiden Menkyo) von Takeda Sokaku. Hierzu sei gesagt, dass er nicht alle Schüler auf die gleiche Art und Weise unterrichtete. Auch war die Ausführung der Techniken nicht dieselbe. Man spekuliert, dass Sokaku jeden Schüler nach seinen individuellen Bedürfnissen lehrte. Er wechselte die Methoden und Techniken, so dass verschiedene Schulen (wie z.B. Kodokai, Takumakai etc.) innerhalb der Daito-ryu entstanden. Takeda Sokaku starb am 25. April des Jahres 1943 im Alter von 83 Jahren am Bahnhof von Aomori auf Honshu.

(Quelle: u.a. <http://www.page-five.de/TENSHU/index.html>)

Sein Wirken war nicht umsonst. Einige seiner Schüler sind noch weitaus bekannter:

- Ueshiba Morihei , der Begründer des modernen Aikidos war sieben Jahre sein Schüler
- Choi Yong-Sul , Begründer des koranischen Hapkidos, während der japanischen Besetzung Koreas. Choi blieb für 30 Jahre im Dienst Takedas, bis zum 25. April 1943, als Takeda starb. Dann verließ Choi das Haus Takedas und kehrte nach Taegu, Korea, zurück.

Heute existiert eine große Anzahl an Stilrichtungen im Aikido und Aikijutsu. Auf die alten Meister lassen sich folgende zwei großen Stilrichtungen zurückführen. Das traditionelle Aikijutsu und das moderne Aikido.

Der Stammbaum des (Daito Ryu) Aiki Jujutsu

- Yoshimitsu, 12 . Jahrh, *Daido-ryu*
- Saigo Chikamasa, 1829-1905, *Oshikiuchi*
 - Takeda Sokaku, 1858-1943, *Aikijujutsu*
 - Hiza Takuma (Nipponden Aiki-Jujutsu / Menkyo Kaiten von Sogaku)
 - Hakaru Mori (Takumakai) **Traditionell**
 - Masao Tonedate (Menkyo Kaiten von Sokaku)
 - Takeda Koechi (Sohn von Sokaku)
 - Yong Sul Choi, *Hapkido*, **Traditionaler koreanischer Stil**
 - Shodo Morita, *Nihon Goshin Aikido*, **Traditionell**
 - Kozui Tsuruyama, Daito-ryu *Nihonden Aiki-jujutsu* **Traditionell**
 - Horikawa Kodo (Kodokai)
 - Yonezawa Katsumi (Bokuyokan/ Daito-Ryu Aiki Jujutsu)
 - Matsuda Hosaku
 - Okuyama Yoshiji, *Hakko-ryu*, **Traditionell**
 - Nakano Michiomi, *Shorinji Kempo* **Traditionell**
 - Yamashita Minoru, *Shindo-ryu*
 - Yamada Saburo, 1926-1976, *Yamate-ryu* **Traditionell**
 - Takeda Tokimune (Sohn von Takeda Sagaku), 1925-, *Daito-ryu Aikijutsu*, **Aikibudo, Traditionelle Hauptlinie**

-
- Ueshiba Morihei, 1883-1969, (mit Ueshiba Kisshomaru) **Aikido Modern, teilweise auch mit Elementen aus anderen Budoarten**
 - Tanaka Setaro, *Shinriaku Heiho*
 - Mochizuki, *Yoseikan*
 - Fukui Harunosuke, *Yae-ryu*
 - Shioda Gozo, *Yoshinkan Aikido* (alt und neu)
 - Otsuki Yutaka, *Otsuki-ryu*
 - Inouye, *Shinwa Taido*
 - Hoshi Tetsuomi, *Hoshi-ryu Kobujutsu*
 - Hirai Minoru, *Korindo*
 - Tomiki Kenji, *Tomiki-ryu* (mit Wettkampf)
 - Noguchi Senryuken, *Shindo Rokugo-ryu*
 - Tomei/Tohei Koichi, *Ki no Kenyukai/Shinshin Toitsu*
 - Ueshiba Kisshomaru (Sohn von Morihei), 1921-, (mit dem Ueshiba Morihei) **Aikido, Moderne Hauptlinie.**

(Ursprungsquelle: www.hwarang.org/Aikigenealogy.html)

Diese Zusammenfassung ist nur übersichtsweise und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Es gibt sicher noch viele weitere Nebenlinien. Wichtig ist jedoch, dass sich aus all diesen Stilen zwei große Hauptrichtungen Traditionell und Modern heraus kristallisieren lassen.

Der traditionelle und der moderne Stil und deren Verständnis zum Budo.

Wie aus dem voran angemerkt zu erkennen ist, gab es bereits mit Takeda Sokaku (1830-1943) einen ersten Wandel der traditionellen Stilrichtung. Geheime Techniken, die bisher nur innerhalb der Schule oder des Klans weitergegeben wurden, konnten jetzt auch Außenstehende erlernen. Schwertkämpfe und alte Samurai-Techniken waren nicht mehr zeitgemäß. Justiz und Polizei hatten jetzt das Strafrecht in der Hand. Die Industrialisierung begann. Damit mussten auch die Kinder der Samurai, die teilweise noch sehr traditionell erzogen wurden, zurechtkommen. Der Wertewandel machte auch hier nicht halt. Mitte des achtzehnten Jahrhunderts wurde Japan zum ersten Mal mit westlichem Gedankengut konfrontiert.

Die Japaner passten sich langsam an die westlichen Einflüsse und Methoden an. Die Tage der Samurai waren zu Ende und der Handel hatte Vorrang. Der Westen schaffte es, die komplette japanische Sozialstruktur umzudrehen - die Händler waren plötzlich an der Spitze und die Samurai ganz unten. Der Gebrauch des Schwertes wurde verboten. Es war eine harte Zeit für die Samurai, aber sie fanden ihre Nische um zu überleben. Ein paar von ihnen wurden Yakuza, welche Bordelle und Spielhöhlen bewachten und andere organisierten öffentliche Auftritte um ihre Kampfkünste gegen Geld zu demonstrieren. Viele Kampfsysteme gingen verloren und starben aus, aber ein paar Samurai öffneten eigene Schulen.

Es wurde versucht, die verschiedenen Kampfkünste zu erhalten. 1895 wurde die Dai Nihon Butokukai (Nihon = alter Name Japans) mit mehreren Bujutsu Stilen gegründet. Nach dem zweiten Weltkrieg wurde diese Vereinigung von den Amerikanern verboten, da während des zweiten Weltkrieges Guerrilla Kämpfer und Elitesoldaten dort ausgebildet wurden. Die Vereinigung wurde in den 1953 wiedereröffnet und ist heute unter **Dai Nippon Butoku Kai** (Große japanische Kampftugend Vereinigung) bekannt. Ziel war die Vereinheitlichung, Standardisierung und Kontrolle der einzelnen Stile. Prinz Kuniyoshi Kuni no Miya, General der königlichen Armee stellte sich 1895 als der erster Vorstand dem Dai Nihon Butoku Kai zur Verfügung. In der Folgezeit wurde aus der DNBK die höchste renommierte und staatlich anerkannte Institution des japanischen Budo und entwickelte sich zu einem Zentrum für Training, Forschung, Lizenzierung und Veröffentlichungen für verschiedene Stile und Formen des Kampfkunstbereich. (Quelle: <http://www.bushido-vak.de>) (<http://www.dnbk.org>)

Auch nach dem zweiten Weltkrieg verloren noch weitere der alten Traditionen an Bedeutung, westliche Denkweisen, Musik und Lebensart beeinflussten das Land wurden auch übernommen. Japan war auf der Suche nach einer neuen japanischen Identität. Wie man weiß, sind Japaner sehr offen gegenüber Religionen. Sie verehren die Natur und Naturgeister, die Ahnen, ihren Kaiser, sind Buddhisten, Shintoisten, Christen oder Moslems. Sie legen auch sehr viel Wert auf Etikette und Rituale.

In "Religionen und Religion" von Jacques Wardenburg heißt es: "Umgekehrt können auch Orientierungssysteme, die keine Religionen sind und die sich von den existierenden Religionen sogar bewußt absetzen, eine religiöse Funktion erfüllen. Das geschieht z. B. dann, wenn bestimmte Ideologien oder Lebensstile für die betreffenden Menschen nahezu 'absolut' wirken und wenn sie Elemente enthalten, die einen starken Symbol oder Zeichenwert haben. In einem solchen Fall sind an und für sich nichtreligiöse Ordnungssysteme 'religiös' wirksam."

Das Leben in einem stark ökonomisch ausgerichteten System (westliche Welt), weckt häufig Sehnsucht nach spirituellem Leben. Religiöse und philosophische Inhalte werden wiederentdeckt. Während dieser Orientierungsphase kam auch die Rückbesinnung auf die glorreichen alten Zeiten. Japan schaffte den Spagat, vieles altes zu bewahren und mit neuem Wissen und Werten zu verbinden.

Erst dadurch war es möglich, dass sich, im sonst so konservativem Japan die Kampfsportarten oder Kampfkunstarten so explosionsartig vermehrten und sich auch in anderen Ländern ausbreiteten. Viele unter der Schirmherrschaft von Japanern. Wer die Geschichte kennt, weiß auch sicher, dass in der japanischen Kultur (siehe auch Besetzung Koreas) der Hang zum Herrschen und Gehorsam gegenüber Vorgesetzten stark ausgeprägt ist, (darum verstehen sich Deutsche und Japaner so gut). Dies hinterlässt selbstverständlich auch in allen japanischen Budokünsten Spuren.

Wie von westlichen geprägten Menschen bemerkt, ist Japan nicht das Land der Widersprüche, sondern ein Widerspruch in sich. Nirgends sonst auf der Welt liegen die Exterme so nahe beieinander wie in Japan. Als Paradebeispiel kann man hier die alten Schwertmeister anführen. Neben der Perfektion mit dem Schwert umzugehen und auch zu töten, waren diese auch oft auch noch Meister in Ikebana (Blumenkunst), der Malerei und Tuschezeichnungen oder der Teezeremonie (cha-no-yu). Perfektion und gegensätzliche Exterme in allen Lebenslagen.

Das Sakura-no-hana (Kirschblütifest) ist ebenso dafür ein Zeichen. Für die Seele und das ausgeprägte ästhetische Empfinden der Japaner symbolisiert diese absolute Perfektion. Die bleibende, eindringliche Kraft dieses Bildes der Kirschblüte beruht auf dem Bewußtsein des Flüchtigen und alles Vergänglichem. Kurz zuvor gab es noch keine Blüten, später wird es auch keine Blüten mehr geben... Leben und Tod. Hier ist der starke Einfluß des Zen zu spüren. Das direkte, jetzige Empfinden des Herzens anstelle jeden Dogmas. (= „Meinung, Lehrsatz“). Und hier ist auch der tiefgreifende Unterscheid zu den „Westlern“, der sich auch am schwersten beschreiben und verstehen lässt. Japaner haben eine naturverbundene, ästhetische Lebenshaltung. Diese beeinflusste natürlich sehr stark alle alten und neuen japanischen Budokünste. Man kann es versuchen, bildlich mit einer modernen Zen Weisheit auszudrücken:

„Auch ein Zen-Kunstwerk bedeutet nichts, es ist da.
Form ist Leere, Leere ist Form.
Der Kreis ist Fülle und Leere zugleich.“

(aus: Ryokan – Zu Gast im traditionellen Japan ISBN 3-8331-1222-0)

Nur vor diesem Hintergrund kann man die Tendenzen und Unterscheide der einzelnen Stile richtig betrachten und einordnen. Die Stile des Aikido und des Aikijutsu stammen aus den gleichen Wurzeln. Das Aikido von Ueshiba ist sehr stark von der Techniken Takeda Sokakus beeinflusst worden. So findet man viele Parallelen wie z.B. Sankyo oder Koshinage und Nikkyo. Bekannt ist, dass Sokaku Sensei seine Jujutsu-Techniken in "individuellen" Katas unterrichtete. O-Sensei nahm in seinem späteren Aikido Abstand davon und versuchte allgemeingültige Prinzipien zu vermitteln, welche auf eine Vielzahl von Situationen und Personen anwendbar sind.

„Die Stilrichtung des modernen Aikido von Morihei Ueshiba änderte sich nochmals, als seine Kampfkünste für militärische Zwecke missbraucht wurden. Das offenkundigste Zeichen für seine Neuorientierung jedoch war die Umbenennung von Aikijutsu (Sanfte Kampfkunst) in Aikido (Weg des Friedens), der auch die endgültige Trennung vom Daito-ryu seines Lehrers Takeda Sokaku symbolisierte. Die Entwicklung hin zu den philosophischen oder esoterischen

Hintergründen hin war nicht zufällig, denn im Laufe der Zeit hatte seine körperliche Kraft abgenommen, seine Erfahrung jedoch hatte zugenommen und er war reifer geworden.“
(Quelle : www.bushido-vak.de/Ausarbeit/Norbert_Roehrl.pdf)

Bei den modernen Stilen wie Aikido tritt häufig der Aspekt des Sports (Gymnastik) und / oder der esoterische Gedanke (Ki / Harmonie des Lebens) in den Vordergrund. Trotzdem gibt es auch hier Tendenzen, das eine oder andere Wissen oder alte Techniken zu integrieren und den Stil um eine weitere Fasette zu bereichern.

Alle Stile entstammte ursprünglich aus dem **Bujutsu** (Kampfkunstlehre). Tricks und Strategien wie man gegen einen Feind kämpft und diesen besiegt waren überlebenswichtig. Ältere Krieger mit oft mehrjähriger Kampferfahrung bildeten die Jüngeren aus. Diese Sensei brachten ihren Schüler bei, wie man effektiv tötet und überlebt und nicht wie man stilvoll viele Kampfpunkte sammelt. Philosophien wie man sie heute kennt, waren nur insofern vorhanden, wie es sich nützlich für den Lehensherren oder Stammensfürsten erwies. Diese Ausbildung entwickelte sich in den darauffolgenden friedlicheren Zeiten weiter zum **Budo / Bushido** (Weg des Kriegers / Lebensphilosophie der Samurai). Es wurde in der nicht kriegerischen Zeit sehr viel Wert auf die Samurai Tugenden (Treue, Loyalität, Ehrlichkeit, Ehre, Mut, Geduld...) gelegt. Auch die Übungen des Geistes wurden verstärkt gefördert. Schachähnliche Spiele wie GO und SHOGI wurden zum taktischen Training genutzt und erreichten ihre erste Blütezeit. Die einzelnen Clans hatte auch Hausregeln. Ältere Clans förderten die schönen Künste und verabscheuten das Glücksspiel. Jüngere Clans bevorzugten die kriegerischen Tugenden.

In der heutigen Zeit legt man mehr Wert auf das oder den **DO** (innere Selbstfindung / Selbsterkenntnis). Der Wandel ist noch nicht abgeschlossen. Die alten trationellen Stile legen viel Wert auf Bewahrung der Rituale, Etikette und Formen. Es werden auch alte Techniken gesucht und erforscht. Tendenziell lässt sich hier erkennen, dass altes Wissen wiederbelebt wird. Sowohl in Japan, als auch weltweit. Einige Kampfkunststile orientieren sich an alten Meistern, andere experimentieren und suchen nach neuen eigenen Wegen.

Fazit: Es wird sicher spannend die weiteren Entwicklungen zu beobachten. Der Trend geht in Richtung Annäherung alter und neuer Techniken. Dieser Gedanke ist nicht neu. Schon Katsumi Yonezawa (1937-1998) hat den Bokuyokan gegründet, in dem Gedanken Aikido und Daito Ryu als Synthese zu lehren. (Yonezawa war Schüler von Kodo Horikawa (1894-1980).

Vor allem in den USA versucht man im Moment aus den Mainstream-Kampfkünsten alle irgendwie guten und sinnvollen Techniken zu vermischen und dann zu behaupten, man habe etwas einmaliges und großartiges getan und etwas neues geschaffen. Dies sollen wir glauben. Wenn alles von allen Systemen zusammen gepackt wird, erhalten wir am Ende etwas, was größer ist als die Summe seiner Teile? Allzu oft erweist sich dies als Durcheinander eines sinnlosen Flickwerks. Aber eine klassische Kampfkunst ist kein Sport, es ist eine Tradition und Kunst. Diese Tradition muß ihre Integrität und ihre Wurzeln erhalten. Dies erfordert aber, daß die Nähe zu ihrem Ursprung erhalten bleibt und sie auch noch als eigene, klare Stilart oder Stilrichtung erkennbar ist.

Es ist sicher für viele Budokas auf ihrem Weg hilfreich auch andere Stile und Philosophien kennenzulernen und für sich und sein Leben das Beste und Wichtigste zu finden. Nichts ist so beständig wie der Wandel. Wir alle können sicher noch vieles von einander lernen.

Quellen und weiterführende Links:

<http://www.Wikipedia.org>
<http://www.aikidojournal.de/>
<http://www.page-five.de/TENSHU/index.html>
www.hwarang.org/Aikigenealogy.html
<http://p196.ezboard.com/bbudoforum>
<http://www.Daito-Ryu.org>
<http://www.takedaryu.com>
<http://www.bujindo.de>
<http://www.bushido-vak.de/>
<http://www.karate-saal.de>
<http://www.dnbk.org/>
<http://www.ufa-aikido.de>
<http://www.aikidolink.ch>
<http://www.aikibudo.org>
<http://www.acs-budo.de/acs-budo-siegen.html>
<http://www.aikido.de/index.htm>
<http://www.samurai-archives.com/>

Blogs:

<http://www.aikido-blog.de>
<http://aikiplattenhardt.wordpress.com/>

Bücher und Schriften:

Aikido / Rolf Brand Falkenverlag ISBN 3 8068 2120 8
Aikido und die Dynamische Sphäre / Kristkeitz Verlag ISBN 3 921508746
Hidden Roots of Aikido / ISBN 4-700-2327-8
Samurei Aikijutsu von Toshishiro Obata , ISBN: 0946062 22 6
Wichtige Ereignisse im Leben von O-Sensei Morihei Ueshiba von Norbert Röhrl (siehe auch unter http://www.bushido-vak.de/Ausarbeit/Norbert_Roehrl.pdf)
Ryokan – Zu Gast im traditionellen Japan ISBN 3-8331-1222-0

ZEN in Deutschland:

<http://www.zen-vereinigung.de>
<http://www.zen.de/>
<http://www.zenbuddhismus.de/>
<http://www.do-not-zzz.com/> (Zen mit Humor)

Anmerkung zur Haftung und Urheberrecht:

Es wird keine Haftung für Schäden übernommen, die sich aus der Verwendung der abgerufenen Informationen ergeben. Dies gilt insbesondere auch für fremde Webseiten, die mit einem Hyperlink angewählt werden. Für den Inhalt dieser Seiten sind deren Betreiber verantwortlich. Nach bestem Wissen und Gewissen wurde diese Arbeit zusammengestellt und die Quellen angegeben. Sollte irgend jemand mit Verlinkung nicht einverstanden sein oder irgendwelche Urheberrechte gelten machen, so bitte ich die betreffende Person eine entsprechende Nachricht zu senden, damit dies umgehend korrigiert wird.